

Unterrichtsplan¹ zum Thema: Bewerbung (Beispielsprache Deutsch)

Lektionstyp: Vermittlung/Festigung des themenspezifischen Wortschatzes und fester Strukturen

Allgemeine Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Annäherung an die authentische Sprachverwendung und Weiterentwicklung/Erhöhung der kommunikativen Kompetenz – Verminderung von Interferenzerscheinungen – Einübung des mündlichen <u>und</u> schriftlichen Sprachgebrauchs – Erkennen/Entschlüsseln unterschiedlicher Typen von festen Wortverbindungen (Funktionsverbgefüge, Kollokationen) – Vergleich der Textsorte „Bewerbungsschreiben“ in der Fremdsprache mit der Muttersprache der Lerner → Verdeutlichen der Unterschiede ausgewählter Textbausteine und Formulierungen → Bewusstmachung des Einzelsprachspezifischen vs. Übereinzelsprachspezifischen
Methodisch-didaktische Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> – die Zugriffsweisen auf feste Wortverbindungen zielen auf (a) das Vorkommen in bestimmten Textsorten und Gesprächen (kontextualisiert), (b) die Einordnung in semantische Felder (sachfeldbezogen); (c) Vergleich mit der Muttersprache (kontrastiv). – Berücksichtigung der textsorten-, adressaten- und situationsspezifischen Einbindung fester Strukturen → textorientierte Vermittlung – Erarbeitung der Besonderheiten fester Strukturen in der Textsorte „Bewerbung“ – Darstellung der Funktionsverbgefüge als typische Phänomene schriftlicher Kommunikation → Berücksichtigung ihrer adäquaten (u.a. valenzbedingten) Texteinbindung – Orientierung an authentischem Sprachgebrauch → Sensibilisierung dafür, dass bestimmte Formulierungsroutinen in bestimmten Textsorten vorkommen
Unterrichtsmethoden und -verfahren	<ul style="list-style-type: none"> – induktives Verfahren, Abfragen, Paraphrasieren, frontales Gespräch, Einzel-/Gruppenarbeit, Vorstellung im Plenum, Arbeit mit authentischem Textmaterial, Eigenproduktion von Kurzkontexten nach Sprachkompetenzniveau – Hervorhebung interlingualer Aspekte → Einbezug der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz, Präsentation ausgewählter Inhaltsbereiche (onomasiologische Gliederung als didaktisches Verfahren)

¹ Für alle Zielgruppen: Schüler, Studenten, Erwachsene – Niveau: A2/B2; Einsatz: 90 Minuten oder 2 x 45 Minuten; Abkürzungen: PL – Plenumsarbeit, PA – Partnerarbeit, GA – Gruppenarbeit, EA – Einzelarbeit.

Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsblätter, Nutzung der Datenbank (und des online verfügbaren IPHRAS-Materials) als online-Wörterbuch/Informationsquelle für: (1) die Auffindung festgeprägter Formulierungen, die für die Studien- und Arbeitsmobilität relevant sind; (2) Erwerb/Überprüfung des Wissens: Verdeutlichung der Besonderheiten von etablierten Formulierungsmustern der schriftlichen Kommunikationspraxis (Komposita, Funktionsverbgefüge, Kollokationen)(sprachübergreifende, syntaktisch-pragmatische u.a. Auffälligkeiten); Verdeutlichung der Textsortentypik (formelle Textsorten: CV, Bewerbungsschreiben) und grammatischer Besonderheiten („Grammatische Begriffe“); (3) die Wahrnehmung sprach-/kulturspezifischer Besonderheiten fester Wortverbindungen; (4) Trainieren der schriftlichen und mündlichen Kommunikation; (5) Erwerb einer Fremdsprache durch den Rückgriff auf die Muttersprache (Sprachbewusstseinsförderung); - <u>semantische/syntaktische/pragmatische Erklärungen [Lehrperson]</u>
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung des Wissens durch den Rückgriff auf die Datenbank (vgl. die Datenbankfelder: Anwendung, grammatische Bemerkungen) - Reflektieren, Identifizieren, Textproduzieren, Suchen/Zuordnen, Wissenstransfer, Korrigieren, Beurteilen, Übersetzen

Phase	Dauer (Min.)	Unterrichtsablauf	Ziele, Methoden, Materialien
Einführungsphase	10	<p>I. Einführung</p> <p>1. Notwendige Voraussetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein gewisses Maß an zielsprachiger Lesekompetenz; autonome Lernhaltung - Auswahl und Aufnahme relevanter Kollokationen, um den rezeptiven und produktiven Bedürfnissen der Lerner gerecht zu werden und syntagmatischen Interferenzfehlern vorzubeugen <p>2. Sensibilisierung für den gebundenen Sprachgebrauch: Hinweis der Lehrperson auf das Vorkommen von festen Wortverbindungen (Funktionsverbgefüge, Kollokationen usw.) und von formelhaften Textteilen in der schriftlichen Kommunikation (in bestimmten Textsorte/Sprachregistern) → Beispielnennung</p> <p>3. Feste Wortverbindungen werden beim Sprechen/Schreiben nicht neu gebildet, sondern als „Einheit“ abgerufen Vorlesen verschiedener Texte (2 Bewerbungen/ 2 Kurzmeldungen) oder Textpassagen → Hinweis, dass feste Formulierungen zum Standardvokabular bestimmter Textsorten – speziell der Bewerbung – gehören. Verteilung der Textvorlage (Bewerbung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Konfrontation mit authentischen Texten → textuelle Vermittlung - Erkennen von themen-/textsortenspezifischen festen Wortverbindungen (Funktionsverbgefüge, Kollokationen) → das Sprachenlernen/die Sprachproduktion unterstützen
	10	<p>II. Präsentation</p> <p>Lehrperson → Bewusstmachung der Kollokativität:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Kombinatorik von Wörtern → syntagmatische Verträglichkeitsbeziehung → hohe „Anfälligkeit“: für einen bestimmten Sachverhalt wird immer die gleiche Wortverbindung aus mehreren möglichen Wortkombinationen ausgewählt → Kollokation als wortübergreifende Einheit, wobei eine Komponente (Basis) semantisch autonom ist und die andere (Kollokator) erhält ihre Bedeutung erst durch die Verknüpfung mit der Basis 2. Abgrenzung von Wortkombinationen, deren Miteinandervorkommen in keiner Weise prädestiniert ist vs. Abgrenzung von den übertragenen (idiomatischen) Wortverbindungen, deren Bedeutung sich nicht wörtlich entschlüsseln lässt <p>Lehrperson → Verdeutlichung des Vorkommens von festen Wortverbindungen (usuelle Wortverbindungen: Funktionsverbgefüge, Kollokationen) in <i>Bewerbungsschreiben</i> und in bestimmten Textsorten/Kommunikationsbereichen (offizieller Sprachgebrauch) → Verweis auf strukturelle/syntaktische Besonderheiten (u.a. Rektionsbesonderheiten) ihrer Umgebung → feste Wortverbindungen wie Funktionsverbgefüge und Kollokationen sind als konventionalisierte Muster des Sprachgebrauchs zu verstehen, die in wiederkehrenden, syntaktischen Strukturen vorkommen</p> <p>Kontextualisierung</p> <p>A. Konfrontation mit dem konventionell erwarteten Sprachgebrauch: In welchem Satz- und Textzusammenhang treten feste Wortverbindungen auf?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einübung strukturell-syntaktischer Aspekte 2. Einübung semantischer Aspekte und Verdeutlichung von Kollokationsfeldern → Die Kollokationsbasis ist semantisch autonom, während der Kollokator die Bedeutung der Basis näher bestimmt: 	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen bereits erworbener Kollokationen und Aktivierung des Wortschatzes → das Globalverstehen der Textvorlage testen → Einübung für die schriftliche Textproduktion - Vermittlung/Festigung des themenspezifischen Wortschatzes (Übungsabschnitt XII) - Erfassung kommunikativer Standardformulierungen unter Rückgriff auf ausgewählte Themenbereiche der Datenbank bzw. Datenbankfelder („grammatische Bemerkungen“) - Einübung für die schriftliche Textproduktion und mündliche Anwendung in der konkreten Bewerbungssituation - Förderung des Kollokationsbewusstseins - Eigenproduktion von Kurzkontexten nach Sprachkompetenzniveau - Verdeutlichen von Konkurrenzformen im Text - Überprüfung des Wissens durch den
Festigungsphase	10	<p>Lehrperson → Verdeutlichung des Vorkommens von festen Wortverbindungen (usuelle Wortverbindungen: Funktionsverbgefüge, Kollokationen) in <i>Bewerbungsschreiben</i> und in bestimmten Textsorten/Kommunikationsbereichen (offizieller Sprachgebrauch) → Verweis auf strukturelle/syntaktische Besonderheiten (u.a. Rektionsbesonderheiten) ihrer Umgebung → feste Wortverbindungen wie Funktionsverbgefüge und Kollokationen sind als konventionalisierte Muster des Sprachgebrauchs zu verstehen, die in wiederkehrenden, syntaktischen Strukturen vorkommen</p> <p>Kontextualisierung</p> <p>A. Konfrontation mit dem konventionell erwarteten Sprachgebrauch: In welchem Satz- und Textzusammenhang treten feste Wortverbindungen auf?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einübung strukturell-syntaktischer Aspekte 2. Einübung semantischer Aspekte und Verdeutlichung von Kollokationsfeldern → Die Kollokationsbasis ist semantisch autonom, während der Kollokator die Bedeutung der Basis näher bestimmt: 	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen bereits erworbener Kollokationen und Aktivierung des Wortschatzes → das Globalverstehen der Textvorlage testen → Einübung für die schriftliche Textproduktion - Vermittlung/Festigung des themenspezifischen Wortschatzes (Übungsabschnitt XII) - Erfassung kommunikativer Standardformulierungen unter Rückgriff auf ausgewählte Themenbereiche der Datenbank bzw. Datenbankfelder („grammatische Bemerkungen“) - Einübung für die schriftliche Textproduktion und mündliche Anwendung in der konkreten Bewerbungssituation - Förderung des Kollokationsbewusstseins - Eigenproduktion von Kurzkontexten nach Sprachkompetenzniveau - Verdeutlichen von Konkurrenzformen im Text - Überprüfung des Wissens durch den
	10	<p>Lehrperson → Verdeutlichung des Vorkommens von festen Wortverbindungen (usuelle Wortverbindungen: Funktionsverbgefüge, Kollokationen) in <i>Bewerbungsschreiben</i> und in bestimmten Textsorten/Kommunikationsbereichen (offizieller Sprachgebrauch) → Verweis auf strukturelle/syntaktische Besonderheiten (u.a. Rektionsbesonderheiten) ihrer Umgebung → feste Wortverbindungen wie Funktionsverbgefüge und Kollokationen sind als konventionalisierte Muster des Sprachgebrauchs zu verstehen, die in wiederkehrenden, syntaktischen Strukturen vorkommen</p> <p>Kontextualisierung</p> <p>A. Konfrontation mit dem konventionell erwarteten Sprachgebrauch: In welchem Satz- und Textzusammenhang treten feste Wortverbindungen auf?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einübung strukturell-syntaktischer Aspekte 2. Einübung semantischer Aspekte und Verdeutlichung von Kollokationsfeldern → Die Kollokationsbasis ist semantisch autonom, während der Kollokator die Bedeutung der Basis näher bestimmt: 	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen bereits erworbener Kollokationen und Aktivierung des Wortschatzes → das Globalverstehen der Textvorlage testen → Einübung für die schriftliche Textproduktion - Vermittlung/Festigung des themenspezifischen Wortschatzes (Übungsabschnitt XII) - Erfassung kommunikativer Standardformulierungen unter Rückgriff auf ausgewählte Themenbereiche der Datenbank bzw. Datenbankfelder („grammatische Bemerkungen“) - Einübung für die schriftliche Textproduktion und mündliche Anwendung in der konkreten Bewerbungssituation - Förderung des Kollokationsbewusstseins - Eigenproduktion von Kurzkontexten nach Sprachkompetenzniveau - Verdeutlichen von Konkurrenzformen im Text - Überprüfung des Wissens durch den

	<ul style="list-style-type: none"> - die Lerner identifizieren feste Wortverbindungen (Funktionsverbgefüge, Kollokationen) in der Textvorlage - die Lerner identifizieren die Umgebung fester Strukturen im gegebenen Kontext <p>B. Konfrontation mit konventionalisierten Textsorten und ihrer Spezifik (Anmeldeformular/Lebenslauf/Bewerbung)</p> <p>C. Feste Wortverbindungen im alltäglichen Sprachgebrauch</p> <p>Das Verstehen/Anwenden fester Wortverbindungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Lerner ordnen komplexeren Strukturen Einzelwörter zu - die Lerner vervollständigen Kollokationsbasen in ausgewählten Übungen - die Lerner vervollständigen feste Wortverbindungen in der Textvorlage - die Lerner setzen ein/reproduzieren Funktionsverbgefüge und Kollokationen - die Lerner ordnen festen Wortverbindungen Themen/Textabschnitten zu - die Lerner fassen komplexe Strukturen in ein Einzelwort zusammen oder ordnen Einzelwörtern festen Wortverbindungen zu - die Lerner variieren/substituieren Funktionsverbgefüge und Kollokationen → Beobachtung der eingetretenen Änderungen (Auswirkungen auf Satzebene, valenzbedingte Modifikationen) - die Lerner füllen Textlücken bei Lieferung/Aussparung von Formulierungshilfen aus - die Lerner formulieren Textabschnitte um, wobei sie die festen Wortverbindungen ersetzen/auflösen und die im Satzbau vorkommenden Veränderungen registrieren - die Lerner üben die Verwendung unterschiedlicher Präpositionen (z.B. <i>in, zu, auf, außer, unter</i>) in Funktionsverbgefügen 	<p>Rückgriff auf die Datenbank/Zugriff auf das Feld „Anwendung“ in der Datenbank</p> <p>Unterrichtsgespräch induktives Verfahren Paraphrasieren PA/EA/GA/Vorstellung im Plenum Tafelanschrift → Übungstypologie → Übungsabschnitt II-V; VII, IX und X</p>
15	<p>Kontrastierung</p> <p>Lehrperson → Wörter, die in einer Sprache miteinander kompatibel sind, sind es in einer anderen Sprache wegen deren Selektionsbeschränkungen ggf. nicht → Verwendung je nach Kontext entweder in konkreter oder in übertragener Bedeutung → in Kollokationen erscheinen Wörter auch in übertragener Bedeutung → Kollokatoren können häufig in der Ausgangs- und in der Zielsprache äquivalent sein</p> <p>Lehrperson → aus kontrastiver Sicht ist der Kollokator wichtig, da er in der Kollokation auf verschiedene Weise die Bedeutung der Basis verändert; diese kann spezifiziert, erweitert, verengt oder metaphorisiert werden. Auch das Kollokationspotenzial der einzelnen Konstituenten einer Kollokation muss beim Sprachvergleich beachtet werden (vgl. die Verknüpfungen z.B. mit <i>scharf</i> + Substantiv; während <i>blond</i> nur mit dem Substantiv <i>Haar</i> verbunden werden kann)</p> <p>Ermittlung interkultureller Bezüge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suche nach Entsprechungen in der Muttersprache - Systematisierung der registrierten Beobachtungen → Erfassung der Unterschiede/Gleichheiten <p>Sensibilisierung für den Aufbau formeller Textsorten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung von Textsortenbesonderheiten (Schlüsselwörter, Formulierungen, Interpunktion) - richtige Auswahl von Wortmaterial/festen Wortverbindungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit der Muttersprache/Fremdsprache - Einbezug des Vorwissens - Sensibilisierung für Ähnlichkeiten/Analogien/Kontraste zwischen der Fremdsprache und der Muttersprache - Rückgriff auf ausgewählte Datenbankfelder (Felder: interkulturelle Hinweise, grammatische Bemerkungen und Anwendungsfälle) - Übungsabschnitt VIII und XI

Kommunikationsphase	20	<p>Das Kollokationsverständnis trainieren → für die Produktion von Texten sind isolierte Einzelwörter nicht sehr hilfreich → benötigt werden Wortverbindungen, die an den Kontext (semantisch-stilistisch) angepasst sind → Kollokationen spielen für die Textproduktion eine wichtige Rolle (Übungsabschnitt X)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hinweise auf eventuelle sprachlich-funktionale Unkorrektheiten bei der Eigenproduktion [z.B. falsche Nomen-/Verb-Wahl] → nach Übertragungsmöglichkeiten in die MS der Lerner suchen <p>Das Verstehen/Anwenden fester Wortverbindungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf die mündliche Anwendung (Text- und Dialogproduktion) - Übungen mit ausgewählter Thematik ► Zuordnungsübungen ► Korrekturübungen [Bewusstmachung der Fehler] ► Transformationsübungen ► Übersetzungsübungen [Bewusstmachung der Interferenzgefahr] ► produktive Übungen [z.B. onomasiologisch ausgerichtet] → Verfassung themenzentrierter Dialoge/Texte ► reproduktive Übungen [Einprägung, Internalisierung] 	<ul style="list-style-type: none"> - Untermauerung der erworbenen Kenntnisse durch kontextuellen Einsatz, Paraphrase, thematische Zuordnung, Gegenüberstellung - Fragen des korpusbasierten Kollokationserwerbs klären - Ausnutzung der Datenbank/-funktion als Hilfs- und Informationsmittel → Rückgriff auf die Datenbank/online zugängliche Materialien (Phrasenlisten, Grammatische Begriffe usw.)
Wiederholungsphase	15	<p>Einübung für die mündliche und schriftliche Textproduktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Lerner setzen sich mit den Besonderheiten der Textsorte „Bewerbung“ auseinander - die Lerner werden mit bestimmten Themenbereichen konfrontiert - die Lerner greifen ausgewählte Aspekte der Formulierungsarbeit für die Bewerbungssituation auf (Berufs-, Praxis- und Arbeitserfahrung, Sprachkenntnissen, eigenen Fähigkeiten) und verfassen Bewerbungen/Dialoge nach einer Vorlage 	
Lernzielkontrolle	10	<p>Formulierung von Bewerbungen/Dialogen mit ausgewählten Strukturen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherer Umgang mit ausgewählten und textsortentypischen Strukturen (Bewerbung) 2. Umformulierung und Auflösung fester Wortverbindungen → Feststellung der Unterschiede 3. Suche nach Entsprechungen in der Muttersprache 	